UNIVERSITÄT LEIPZIG

LUMAG Das Leipziger Universitätsmagazin

„Ich bin dabei, weil…“

Henrik Saalbach zu Zielen und Perspektiven des interdisziplinären Forschungsverbunds „Variabilität und Einflussfaktoren der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“

1. August 2019

Acht Professoren unserer Universität haben kürzlich eine gemeinsame Absichtserklärung zur Etablierung eines interdisziplinären Forschungsverbunds „Variabilität und Einflussfaktoren der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“ unterzeichnet. Sie wollen den vielschichtigen Prozess der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen interdisziplinär untersuchen. LUMAG stellt in der Serie „Ich bin dabei, weil…“ die Intentionen der acht Unterzeichnenden vor. Henrik Saalbach hat am Institut für Bildungswissenschaft die Professur Pädagogische Psychologie mit Schwerpunkt Lehren, Lernen und Entwicklung inne. Seine AG ist auch eine der vier Kernarbeitsgruppen am Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung.

Henrik Saalbach
Foto: Swen Reichhold

Henrik Saalbach: Ich betrachte Sprache als eine zentrale Voraussetzung für (schulisches) Lernen, das wiederum einen Hebel für die kognitive Entwicklung darstellt. Mein Interesse gilt zwei grundlegenden Fragen: einerseits, wie Sprache und Denken im Zusammenhang stehen, und andererseits, wie (vor)schulische Bildung verbessert werden kann. Miteinander verknüpft lässt sich erforschen, welche Rolle die für die kognitive Entwicklung so wichtige Sprache für Bildungsprozesse spielt. Insbesondere untersuche ich die Voraussetzungen von (vor)schulischen Lernprozessen mit Fokus auf sprachlichen Kompetenzen. Wie wirkt sich zum Beispiel Zweisprachigkeit auf bestimmte kognitive Funktionen aus? Oder: Wie können Lehrende Sprache unterstützend einsetzen, um Kindern ein Gerüst zum Wissensaufbau zu bieten?

Wenn wir heute mit Forschung nachhaltige Impulse geben möchten, müssen wir über Disziplingrenzen hinweg zusammenarbeiten. Es ist immer wieder feststellbar, dass die

gleichen oder ähnliche Forschungsfragen in unterschiedlichen Fächern untersucht werden, ohne dass man Notiz voneinander nimmt. In einem interdisziplinären Forschungsverbund sieht man, an welchen Themen die anderen arbeiten und wo fruchtbare Synergieeffekte entstehen können. Ganz wesentlich ist auch, dass die Methoden, die in bestimmten Fächern Routine sind, anderen Disziplinen sehr nützlich sein können. In meinem Fall beispielsweise neurowissenschaftliche Methoden. Mit dem richtigen Methodenmix lassen sich Fragen zudem so aufbereiten, dass sich eine Brücke von der Grundlagenforschung zur anwendungsbezogenen Forschung schlagen lässt. Diese Art von Transfer ist mir sehr wichtig. Vor dem Hintergrund meiner eigenen Forschung würde ich neben den bisher im Verbund vertretenden Disziplinen gern noch Linguisten oder Wissenschaftler, die sich mit Deutsch als Fremdsprache beschäftigen, für unseren Forschungsverbund gewinnen. Insgesamt betrachtet wollen wir einen möglichst breit gefächerten Rahmen bieten, innerhalb dessen verschiedene Cluster und Verbundanträge entstehen können, um Fragestellungen zu untersuchen, die man so bisher nicht untersuchen konnte.

Aufgeschrieben von Katrin Henneberg.

Hinweis:
Wer Kontakt zu den Initiatoren des Forschungsverbunds aufnehmen will, kann sich per E-Mail an Maren Witt (biomechanik@uni-leipzig.de) wenden. Interessensbekundungen von Arbeitsgruppen und Einzelpersonen zur Mitarbeit und für das Forschungsforum am 9. Dezember in der Bibliotheca Albertina sind bis zum 19. August 2019 erwünscht.

Keine Kommentare